

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einseitige Zeitspaltze ober deren Raum 10 St.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Verichtungsstage.

Nr. 40.

Samstags Nr. 19

Sonnabend, den 19. Mai 1917.

Samstags Nr. 19

39. Jahrg.

Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage.

Berlin, 15. Mai. In Beantwortung der Kriegsjahresinterpellationen im Reichstage, die durch die Abgg. Dr. Roßde (konf.) und Scheidemann (Soz.) begründet wurden, führte Reichskanzler von Bethmann Hollweg aus:

Die Abgabe einer programmatischen Erklärung im gegenwärtigen Augenblick würde den Interessen des Landes nicht dienen. Deshalb muß ich sie ablehnen. Seit dem Winter 1914/15 werde ich bald von der einen, bald von der anderen Seite gedrängt, unsere Kriegsziele womöglich bis in die Einzelheiten öffentlich darzulegen. Mein Schweigen ist als Zustimmung zu dem Kriegsjahresprogramm einzelner Parteien oder Richtungen ausgelegt worden. Dagegen muß ich erneut Widerspruch erheben. Was ich über unsere Kriegsziele jeweils habe sagen können, habe ich hier im Reichstage zu verschiedenen Malen gesagt, und diese haben in unserem Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 einen weiteren Ausdruck gefunden. Die neuerdings wieder aufgetauchte Annahme, als befänden in der Friedensfrage irgendwelche Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und unseren Verbündeten, gehört in das Gebiet der Fabel. (Lebhafte Beifall.) Ich werde mich auch von meinem Verhalten nicht abbringen lassen durch das Wort, das der Abg. Scheidemann in das Haus hinausgeschleudert zu sollen geglaubt hat, das Wort von der Revolution. Das Volk wird für dieses Wort kein Verständnis haben. (Lebhafte Beifall.) Ich werde mich auch nicht abbringen lassen durch die Behauptung des Abg. Roßde, daß ich mich im Banne der Sozialdemokratie befinde. Ich befinde mich im Banne keiner Partei. (Stürmischer Beifall.) Wenn ich mich in einem Banne befinde, so ist dies der Bann des deutschen Volkes, für das seine Söhne in unvergleichlicher Tapferkeit kämpfen, fest geschaut um ihren Kaiser, dem sie vertrauen und der ihnen vertraut. (Lebhafte Beifall.) Das Kaiserwort vom August 1914 lebt unerschütterlich weiter.

Maßgebend für mein Verhalten ist allein die baldige und zugleich glückliche Beendigung des Krieges. Auch heute sehe ich bei unseren westlichen Gegnern noch nichts von Friedensbereitschaft, nichts von Preisgabe ihrer Eroberungs- und Vernichtungsziele. Glaubt da jemand, diese Feinde etwa durch ein Programm des Verzichtes und der Enthaltensamkeit zum Frieden bringen zu können? Oder soll ich ungefahr ein Eroberungsprogramm aufstellen? So wenig wie ein Entfugungsprogramm würde ein Anneziionsprogramm den Sieg gewinnen und den Krieg beenden. Im Gegenteil. Es scheint, als ob Rußland für sich alle gewaltsame Eroberung ablehnte. Hat aber Rußland den Willen, weiteres Blutvergießen von seinen Söhnen fernzuhalten, sieht es selbst von allen gewaltsamen Eroberungsplänen ab, will Rußland ein dauerndes Verhältnis friedlichen Nebeneinanderlebens mit uns herstellen, so ist es doch eine Selbstverständlichkeit, daß wir, die wir diesen Wunsch teilen, das dauernde Verhältnis der Zukunft nicht zerören, seine Entwicklung nicht unmöglich machen werden durch Eroberungen (Lebhafte Beifall), die sich mit der Freiheit und dem Willen der Völker selbst nicht vertrügen und die im russischen Volke den Keim zu neuer Feindschaft legen würde.

Unsere Lage ist militärisch so gut, wie sie seit Kriegsbeginn wohl noch niemals gewesen ist. (Beifall.) Die Laten unserer U-Boot-Verte sprechen für sich selbst. (Beifall.) Auch die Neutralen werden das erkennen. Soweit es die Pflicht gegen das eigene Volk zuläßt, berücksichtigen wir ihre Interessen. Darüber

hinaus können wir es nicht. Die Haltung Spaniens, das unter großen Schwierigkeiten eine selbstbewusste Neutralitätspolitik durchzuführen vermocht hat, erkennen wir mit Dank an (Beifall) und wünschen, daß das spanische Volk die Früchte dieser Politik in einer Entwicklung zu Macht und Blüte ernten möchte. (Beifall.)

Mit voller Zuversicht können wir darauf vertrauen, daß wir uns dem guten Ende nähern. Dann wird die Zeit kommen, wo wir über unsere Kriegsziele, bezüglich der ich mich in voller Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung befinde, mit unseren Gegnern verhandeln können. Dann wollen wir einen Frieden erringen, der uns die Freiheit gibt, in ungehemmter Entfaltung unserer Kräfte aufzubauen, was dieser Krieg zerstörte, damit aus so viel Blut und Opfern ein Reich und Volk neu erstehe, stark, unabhängig und unbedroht von seinen Feinden, ein Hort des Friedens und der Arbeit. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen im Haus und auf den Tribünen.)

Der Krieg.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westlicher Kriegsjahresplan.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei unglücklichen Witterungsverhältnissen war die Gefechtsfähigkeit verhältnismäßig gering.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beiderseits von Craonne und nördlich Prosnes hielt die gesteigerte Artillerietätigkeit ohne Unterbrechung an.

Westlich von La Neuville drang ein märkisches Bataillon auf 600 Meter Breite in den feindlichen Graben ein und hielt die neuwonnene Stellung gegen mehrere mit starken Kräften geführte französische Angriffe. 175 Gefangene, zahlreiche Gewehre aller Art fielen in die Hand der tapferen Truppen.

Westlicher Kriegsjahresplan.

Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Das lebhafteste Feuer zwischen Prespa- und Doiran-See hat auch auf die Struma-Front übergegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsjahresplan.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge eines starken englischen Gegenstoßes mußten wir einen am frühen Morgen im Dorfe Roex errungenen Geländegewinn wieder aufgeben. Im Anschluß an diesen Kampf nördlich der Scarpe vor- und nachmittags einsehende starke englische Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeeschlagen.

Auch südwestlich von Riancourt blieben Vorkühe der Engländer ohne jeden Erfolg.

An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher 2300 Engländer zu Gefangenen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Baugailon und östlich von La Baug zogen wir unsere Linien durch überraschenden Handstreich einige Hundert Meter vor und behaupteten die erzielten Erfolge gegen französische Angriffe. Außer blutigen Verlusten büßte der Feind in diesen Gefechten 248 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein.

Auch westlich der Freymont-Tyne bei Braye glückte es uns, dem Gegner einen vorgeschobenen Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen.

Die an der französischen Front seit Beginn

dieses Monats gemachten Gefangenen erhöhen sich damit auf 2700 Mann.

Im übrigen war die Gefechtsfähigkeit im Bereich der Heeresgruppe sowie auch an den anderen Fronten im Westen bei Regen gering.

Westlicher Kriegsjahresplan.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nach tagelanger Artillerievorbereitung nördlich und nordwestlich von Monastir einsehende starke französische Angriffe endeten mit vollem Erfolg für die dort kämpfenden deutschen und bulgarischen Truppen. Im Nahkampf und durch Gegenstoß wurde der Feind überall verlustreich zurückgeworfen.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Die Hindenburgstellung.

In den Berichten der obersten Heeresleitung steht seit acht oder vierzehn Tagen mit unerkennbarer Absichtlichkeit der Ausdruck wieder, die englischen Truppen hätten diesen oder jenen Punkt der Hindenburgstellung angegriffen; manchmal wird auch die Wendung gewählt, hier oder da werde in der Hindenburgstellung gekämpft. Demgegenüber verlohnt es sich, so schreibt der „Vol-Anz.“, einmal ausdrücklich festzustellen, daß das, was wir unsere Hindenburgstellung nennen, tatsächlich überhaupt noch nicht angegriffen worden ist, ausgenommen lediglich die Gegend von Bullecourt, wo seit einigen Tagen, wie bekannt, ununterbrochen gekämpft wird. Unsere Siegfriedstellung hat also tatsächlich allen Erwartungen entsprochen, die auf sie gesetzt wurden; von der besetzten Gegend abgesehen, spielen sich die Kämpfe im Norden unserer Westfront überall innerhalb der alten Stellungen ab, die wir seit 2 1/2 Jahren innehaben.

Die englischen Fortschritte an der Arras-Front zählen seit dem Anfangserfolge am Ostermontag und der deutschen Frontverlegung kaum noch Hunderte von Metern. Dabei umfassen die Geländegewinne an der hart umstrittenen Dörferlinie Achenille-Fresnoy-Oppy-Cavrelle-Roex kaum die Vorstellungen des tiefgegliederten dortigen deutschen Verteidigungssystems. Trotzdem werden die Engländer ohne Rücksicht auf die hohen Verluste den Angriff fortsetzen müssen, denn jeder Nachschub für die Kampflinie muß über die kahlen Höhenrücken von Vimy-Point-du-Jour, die im wickelfamten deutschen Artilleriefeser liegen und auf deren deckungslosem Gang bei einigermaßen klarer Sicht jeder einzelne Mann erkennbar ist. Französische Massenverluste bei der jüngsten Offensive.

Berlin, 16. Mai. Die betriebenen französischen Meldungen über deutsche Einbrüche an Gefangenen und Laten stellen nichts weiter dar als den ohnmächtigen Versuch, die Bevölkerung von den eigenen außerordentlich schweren Verlusten abzulenken. Wie fürchtbar diese Verluste sind, geht übereinstimmend immer wieder aus Gefangenenausagen hervor.

Bei sehr vorzüglicher Schätzung dürften sie für die Zeit der großen Offensive auf mindestens 200 000 Mann angelegt werden. Von den in Frankreich befindlichen 110 französischen Divisionen wurden durch Gefangene bereits 60 an der Offensivfront festgestellt. Von diesen erlitt schwere Verluste auch jene „Armee der Bourgeois“, die erst nach vollem Durchbruch zum Aufrollen der deutschen Front in Aktion treten sollte und von deren 16 Divisionen bereits 13 in vorderster Linie zur Abweisung der abgekämpften Divisionen eingesetzt werden mußten. Ebenso ist die französische Kavallerie, die nachgewiesenermaßen in ihrer Gesamtheit zur Ausnutzung des beabsichtigten

Durchbruches dicht hinter der Front bereitgestellt war, jetzt notgedrungen zur Auffüllung der Verluste in die Gräben beordert worden.

Die französische öffentliche Meinung zeigt neue Hoffnungen auf die grundlegenden Veränderungen im Oberbefehl. Mein weder Pétain, noch Foch werden trotz aller Tüchtigkeit imstande sein, die gesteckten Ziele zu erreichen, denn mit einem Foch, dessen beste Divisionen sich bereits in nutzlosen Opfern erschöpft haben, und dessen Stimmung in der Erkenntnis der Ausichtslosigkeit aller Anstrengungen niedergeschlagen ist, läßt sich eine eiserne Mauer wie die deutsche nicht durchbrechen.

Sichere Feststellungen über die französischen Verluste in den letzten Kämpfen auf dem Chemin des Dames und bei Craonne ergeben, daß die Sturmregimenter der 12. französischen Division bis zum Angriff durch das gut liegende deutsche Artilleriefeuer allein etwa 5-600 Tote und Verwundete hatten. Im Verlaufe des Angriffs steigerten sich die Verluste vor allem durch Maschinengewehrfeuer bis zu 50 Prozent. Die Verluste des 37. Infanterie-Regiments betragen 70 Prozent, die der Regimenter 18 und 49 90 Prozent. Die Stimmung der Leute hat gegenüber dem Anfang der Offensivphase einen gewaltigen Umschwung erlitten. Allgemein hat die moralische Widerstandskraft der französischen Infanterie nachgelassen. Infolge der Verluste, die verschiedene Gefangene unerschrocken nannten, ist die Stimmung gegenüber den höheren Führern groß. Die Gefangenen aus den letzten Kämpfen äußern sich rückhaltlos als bisher über die Lebensmittelfrage in Frankreich und geben zu, daß sie viel schlechter ist, als allgemein geschildert wird. Sie haben den Eindruck, daß die gegenwärtigen Kämpfe die Entscheidung erzwingen sollen und müssen.

Erfolgreiches Seegefecht in der Driant-Strasse.

Sonderdepesche aus Wien.

Wien, 17. Mai. In der Nacht auf den 15. Mai versenkten leichte Seeestreitkräfte in der Driant-Strasse einen italienischen Torpedobootzerstörer, drei Handelsdampfer, zwei bewaffnete Bewachungsdampfer; 72 Engländer sind gefangen. In weiteren erbitterten Gefechten erlitten englische, französische, italienische Streitkräfte erheblichen Schaden. Unsere Seezugzeuge trafen zwei feindliche Kreuzer mit Bomben. Unsere Schiffe sind vollständig zurückgekehrt.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte einen englischen Kreuzer mit vier Schornsteinen. (W.F.)

Aus dem Reichstag.

In seiner Sitzung am Montag erzielte der Reichstag die feineren zum Kollaps, die nach längerem, zum Teil erregten Debatten angenommen wurde. Sodann geht das Haus zur dritten Lesung des Haushaltsplans für 1917 über. Der Etat des Reichstags wird ohne Debatte erledigt, die für den Reichsanwalt und das Auswärtige Amt zurückgestellt. Beim Haushaltsplan des Reichsanwalts wird die Frage des Wiederbaus der deutschen Handelsflotte und einer Entschädigung für die erlittenen Verluste angeregt. Durch den Eintritt Amerikas in die Reihe unserer Gegner sei die Lage noch verkompliziert. Exzellentes Helfertal teilt mit, daß eine darauf zielende Gesetzesvorlage vorbereitet werde. Der konservative Abgeordnete von B o d a n u stellt die Frage des Wohnungswesens und kritisiert die Handhabung der B. E. G. Es ist möglich gewesen, verschiedene Nahrungsmittel z. B. Äpfeln aus Holland zu importieren. Der Kriegsausbruch für Ersatzmittel dürfte kein Monopol erhalten. Wegen des Baus sei mit eigener Energie vorzugehen. Unsere Schiffsahrtgesellschaften hätten rechtzeitig vor Ausbruch des Krieges gebaut werden müssen. „Wenn wir in dieser schweren Zeit gerettet sein wollen, müssen wir anerkennen, was wir dem Hohenzollernhaus verdanken. Fährten, Kurstrecken, Ränge und Kaiser aus diesem Hause haben in höherer Arbeit Preußen und Deutschland zur Blüte gebracht. Die Hohenzollernfürsten haben zu allen Zeiten verstanden, die richtigen zielbewußten Männer zu berufen. Die Namen Hindenburg und Ludendorff sind das beste Beispiel dafür.“ Im vorigen Jahrhundert waren es Bismarck und Stein.“ Gegen die Kritik der wirtschaftlichen Mobilisierung wandte sich sodann Engelens Helfertal. Das seien Fragen, die erst nach Friedensschluß zu diskutieren seien. Der Kriegsausbruch für Ersatzmittel habe gute Arbeit geleistet, und auch die B. E. G. sei nicht zu loben. Ein Einblick auf unsere Verhältnisse müßten wir uns heute verschaffen in der Einsicht aufsetzen. Mit Holland seien jetzt aber besondere Abmachungen getroffen. Der Frage des Wohnungswesens bringe die Regierung das lebhafteste Interesse entgegen. Später wolle Engelens Helfertal noch gegen den Sozialdemokraten Dittmann polemisieren, der den Belagerungsstand als Scharrenregiment bezeichnet hatte. Vergleiche zwischen Ausland und Deutschland zu ziehen, sei für unser Volk auf das höchste beizulegen. Der Deutsche könne stolz auf die Zustände in seinem Lande sein. Nachdem verächtliche linksstehende Abgeordnete Kritik an dem Zentur gestift hatten und der Abgeordnete Dittmann dem Staatssekretär Helfertal vorgeworfen hatte, daß er gerettet habe wie ein Kapitän des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, ergreift der Staatssekretär nochmals das Wort. Er erklärt es für unerhört, daß Worte wie die Dittmanns heute aus dem deutschen Munde über Deutschland gesprochen würden. Auf eine Diskussion über Einzelheiten könne er sich da nicht einlassen. „Mit Deuten, die hier erklären, jeder Friede sei ihnen lieber als die Fortsetzung dieses Krieges, zu diskutieren, ist für mich rein unmöglich. Ich sage: Lieber will ich untergeben, als einen schändlichen Frieden schließen. Ich vermittele in den Ausführungen der Abg. Bernstein

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeerzgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arrasfront nahm das Artilleriefeuer beiderseits der Scarpe wieder zu. Ein nach Mitternacht an der Straße Cavrelle-Fresnes vordringender englischer Angriff wurde im Nahkampf abgewiesen. Die Trümmerstätte des ehemaligen Dorfes Bullecourt ist beschlagnahmt ohne Einwirkung durch den Feind geräumt worden, der sich erst 24 Stunden später dort festsetzte.

Seeerzgruppe Deutscher Kronprinz.

Auch an der Aisne-Champagne-Front wurde mit zunehmender Sicht die Tätigkeit der Artillerien wieder lebhafter, besonders auf den Höhen des Chemin des Dames und Prosmes. Dieser Feuersteigerung folgende Teilangriffe der Franzosen bei Bray nördlich von Craonelle und bei Craonne wurden sämtlich abgeschlagen. Ebenso blieb nördlich von Saigneul ein erneuter Vorstoß des Feindes gegen die Höhe 108 erfolglos.

Deßhalb der La Rooyere-Frme. führten aus Berlinern und Brandenburger bestehende Kompanien einen von den Franzosen in den Kämpfen am 5. Mai besetzten Graben und nahmen die aus 150 Mann bestehende Besatzung gefangen.

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von stellenweise auflebender Feuer-tätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen erlitt der Feind gestern eine neue Schlappe. Nach 6-tägiger Artillerievorbereitung beiderseits von Macovo einsehende starke Angriffe wurden verlustlos abgewiesen.

Von den am Kampfe beteiligten deutschen Truppen haben sich besonders ostpreussische und schlesische Bataillone sowie Gardebataillone ausgezeichnet.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

und Dittmann jeden Funken des Verständnisses für diese große Zeit, für die Kämpfe auf Leben und Tod, für die anherren Leistungen unserer Truppen zum Ehre des Vaterlandes. Ich möchte nur eins erwähnen. Nach einer Aussprache, die ich mit einigen der Herren hatte, erhielt ich eine große Anzahl von Arbeiterschriften und einen Brief, in dem es hieß: „Scheiden Sie uns die Herren vor für einen Tag in den Schützengraben.“ — Nach kurzen Bemerkungen des sozialdemokratischen Seite schließt die Beratung. Der Antrag betreffend das Wohnungswesen wird einstimmig angenommen.

Marineluftschiff „L 22“ verloren.

Berlin, 15. Mai. Das Marineluftschiff „L 22“ wird seit dem 14. Mai vermisst. Nach amtlicher englischer Meldung ist „L 22“ am 14. Mai vormittags durch englische Seeestreitkräfte in der Nordsee vernichtet worden.

Am 14. Mai, 15. Mai. Aus Vlaardingen wird gemeldet: Ein Zeppelin mit nordwestlichem Kurs von Terichelling wurde gestern morgens in schwere Rauchwolken gehüllt bemerkt. Nach einigen Minuten wurde vom Luftschiff nichts mehr gesehen. Weiter wird gemeldet: Nördlich der Insel Terichelling ist gestern morgens ein Zeppelin-Luftschiff explodiert und in Flammen über das Meer gesunken. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt.

Italienische Misserfolge.

Die zehnte Italoalbanische Schlacht ist Ereignis geworden. Auf sechs Meilen breiter Front gehen die Sturmkolonnen der Italiener gegen die festen Stellungen der Armeo Boroebie an; drei Tage dauerte das Trommelfeuer, vier Tage tobt bereits der Kampf. Der Schauplatz der Offensive weist größere Ausdehnung auf als bei denen des vorigen Jahres; es geht nicht nur um den Abschnitt Meer-Ödörz, der den Zugang zu Triest sperrt, sondern weiter nördlich noch hinaus, den Sponzo entlang, über Plova, Tolmeina, Canale bis zur Küstern Grenze. Der Wiener Bericht schildert den erbitterten Charakter des Ringens und kann erfreulicherweise feststellen, daß die Verteidigung bisher einen vollen Erfolg erringen konnte. Der Gegner ist nirgendwo vordringen, an wunden Stellen sogar bis in seine eigenen Gräben verfolgt worden. Ueber 2000 Gefangene und eine Anzahl Maschinengewehre blieben bisher in der Hand der Verteidiger.

Der Angriff dient zweifellos weit weniger den eigenen Zwecken Italiens als vielmehr der Unterstützung der West- und Sarraill-Offensive. Es steht außer Frage, daß Cadorna, wie so oft schon, auch dieses Mal unter dem Druck Englands und Frankreichs seine Massen in strategisch recht wenig nützenden Stürmen opfern muß.

Das unheimlichste Gespenst Englands.

Stockholm, 15. Mai. „Nya Dagbladet Aftonbladet“ behandelt in einem ausführlichen Aufsatz den U-Boot-Krieg als einen entscheidenden Faktor. In dem Aufsatz heißt es u. a.: Deutschlands Erwartungen und die Bestürzungen seiner Feinde sind in hohem Maße übertraffen worden. Das Ergebnis hat sich monatlich erhöht, vor allem, weil die natürlichen Verhältnisse günstiger wurden. Sturm und Kälte haben die Tätigkeit der U-Boote sehr erschwert. Man muß sich nur wundern, wie sie den Schwierigkeiten so widerstehen konnten. England wird in mehrfacher Hinsicht betroffen sein. Der Seehandel ist aus den sicheren Bahnen geworfen, die Vorräte beginnen knapp zu werden, da sie nicht schnell genug zu ergänzen sind, und die Handelsflotte verkleinert sich viel rascher, als Neubauten die Verluste zu ersetzen vermögen. Dabei ist es nicht genug mit der Sorge um den Unterhalt der Nation. England muß auch seine Festlandshere bedenken. Die Gefahr, daß die Verbündungen mit diesen unterbrochen werden, ist vielleicht augenblicklich das unheimlichste Gespenst der englischen Regierung. Die gewaltsamen Angriffsversuche auf der Westfront sind sicher kein Ausbruch bewährter Kraft, viel eher für die letzten Anstrengungen, um sich von dem Griff an die Gurgel zu befreien. Der U-Boot-Krieg ist und bleibt in der jetzigen Form rückwärtslos, aber es dürfte doch ein Wahrheitsfaktum in dem Ränglerworte liegen: Das Mittel, das den Krieg zu verkürzen vermag, ist das humanste.

Berlin, 16. Mai. Laut „Morgnagpost“ beklagt in einem Aufruf der englische Flottenminister Cecil die Tatsache, daß der Ernst der Lebensmittelschwierigkeiten von weiten Volksteilen noch nicht verstanden wird. Falls das Volk nicht mit den Vorräten haushaltet, vermag es nicht bis zur nächsten Woche durchzuhalten. Die Bestände an Brot, Mehl, Kartoffeln und Zucker seien unzureichend. Besätze sei genügend vorhanden, wenn man sparsam damit umgehe. Jedes von den Tauchbooten versenkte Schiff erhöhe die Verantwortlichkeit des Volkes bezüglich der Lebensmittelbeschränkung. Selbst wenn es gelänge, die Tauchbootgefahr zu meistern, würde es lange dauern, bis Ersatzbauten fertiggestellt seien.

Sarrails Niederlage.

Malmo, 16. Mai. Nach verlässlichen Pariser Berichten gibt man sich dort in militärischen Kreisen keinerlei Täuschung darüber hin, daß die mit größtem Menschen- und Materialaufwand eingeleitete Durchbruchaktion Sarraills vollständig gescheitert ist. Sarraill hatte die Aufgabe, unter allen Umständen in Bulgarien einzubringen, wodurch in größerem Maßstabe deutsche Truppen von der Westfront abgezogen werden sollten. Die ersten aus Saloniki angegangenen militärischen Meldungen müssen zugeben, daß die Verluste der Ententeherren in Mazedonien grauenvoll sind und weit alle bisherigen Verluste auf diesem Kriegsschauplatz übersteigen.

Erfolgreiches Luftgefecht vor der Themsemündung.

Berlin, 16. Mai. (Antik.) Am 15. Mai vormittags trafen drei deutsche Seeakkomplimente unter Führung des Leutnants zur See Christmann vor der Themse-Mündung auf ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus einem Sopwith-Kampfflugzeug und zwei Flugbooten. Nach kurzem heftigen Luftkampf wurden die drei feindlichen Flugzeuge abgeschossen. Der Seeakkomplimentführer senkrecht ab und zerfiel beim Aufschlag aufs Wasser. Die beiden Flugboote wurden schwer beschädigt zur Landung gezwungen. Eines unserer Flugzeuge mußte infolge einiger Beschädigungen auf dem Wasser landen; seine Insassen wurden von dem Leutnant zur See Christmann auf dessen Flugzeug genommen. Bis auf das beschädigte landete unsere Flugzeuge wohlbehalten in ihrem flandrischen Stützpunkt. Ersteres, sowie die beiden feindlichen Flugboote wurden durch unsere Torpedokreuzer erbeutet. Die französischen Insassen, ein Offizier und zwei Unteroffiziere, wurden gefangen genommen.

Pétain Generalkommando.

Paris, 15. Mai. (Agence Havas.) Der Ministerat ist heute voramtlich zusammengetreten und hat beschlossen, General Pétain zum Oberbefehlshaber zu ernennen. Er bestimmte Rivelle zum Befehlshaber einer Armeegruppe und ernannte Foch zum Generalkommandant.

Griechenland.

Die Engländer bieten jedem griechischen Offizier, der sich vom Könige löst und sich Benizelos anschließt, die Summe von 25000 Franken. Sie sollen aber mit diesem Angebot nicht viel Erfolg haben.

Rußland.

Wie der „Tag“ meldet, herrscht in vielen Teilen Rußlands völlige Gesetzlosigkeit. Die „Rin. Ztg.“ veröffentlicht den Inhalt eines solchen aus Petersburg eingetroffenen Privatbriefes, wonach die Revolution fortbauert. Die Arbeiter sind durchschnittlich für den Frieden. Die Soldaten waren es zuerst auch. Doch hat sich dies geändert, da man ihnen versprochen hat, daß alle Soldaten, die an der Revolution nicht teilgenommen haben, nicht an die Front kommen. Sie sind heute die Herren der Lage und reisen auf allen Bahnhöfen erster Klasse ohne Fahrkarten. In den Theatern sitzen ihre Genossen in den Großfürstlichen Boxen. Die Alten lassen sie die Marienkollekte spielen, wobei sich alles erheben muß. Die Unzufriedenheit ist erneut auf höchste gestiegen. Die Flucht aus Petersburg hält an.

Englische Politiker äußerten nach einer Mitteilung des Londoner Gewährungsmannes der „Post. Ztg.“, daß die Verbändlungsarbeiten den Krieg schon verloren haben, weil Rußlands militärische Macht nicht wieder aufzubauen sei. Die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland seien gegen den Krieg und arbeiteten auf die Ruhe im Innern hin. Amerikas Waffen und Geld kämen für Rußland zu spät.

Die Anarchie in Schlüsselburg.

Lagoda, 15. Mai. Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, der Friedensgedanke mache im russischen Heere bedeutende Fortschritte. In Schlüsselburg hätten die von der provisorischen Regierung dortigen entlassenen Delegierten ihr Leben kaum retten können. Post und Telegraphen seien in den Händen der Sträflinge, die in Schlüsselburg die Regierung führten. Die Stadt sei mit Maschinengewehren umstellt. Der Vorgesandene des Petersburger Arbeiterkomitees beauftragte die Entsendung einer Kommission unter Führung Scherbins, um die Schlüsselburger Revolutionäre zu beschwichtigen.

Ausführung in Meer und Flotte.

Stockholm, 15. Mai. Laut „Nytta“ ist der Oberbefehlshaber der Schwedischen Meeresflotte in Petersburg gewesen und hat nach der Rückkehr seine Eindrücke einer Abordnung der Flotte in Stockholm mitgeteilt. Besonders die Angaben über die Offiziere erregten Aufsehen. Er erzählte nämlich, die Mannesucht sei dort so schlecht, daß man dort vergessen zu haben scheint, daß das Land sich im Krieg befindet. Der russische Mitarbeiter des „Bund“ berichtet: Die Offiziere und Soldaten der Kaiserlich-Russischen Armee haben ihr Mißtrauen gegenüber dem Korpskommandanten, General Tschernobrow, ausgesprochen, der abgesetzt worden ist. Karlsruhe, 15. Mai. Laut den „Völkischen Nachrichten“ melden Mailänder Blätter aus Petersburg, daß die Truppen in Wien zur Herstellung der Ordnung nach Petersburg marschieren.

Der U-Boot-Krieg.

Berlin, 18. Mai. (Amtlich.) Am 29. April abends beschloß eines unserer U-Boote die besetzte englische Küstenstadt Scarborough mit Granaten. Mehrere Treffer wurden einwandfrei beobachtet.

Am 5. Mai wurde das englische Flottenbegleitschiff „Lavender“ von einem unserer U-Boote versenkt.

Neue U-Boote-Erfolge im Atlantischen Ozean, im englischen Kanal und in der Nordsee: 11 Dampfer, 3 Segler und 11 Fischereifahrzeuge mit 25 500 Netto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

100 000 geschlachtete Dänen versenkt.

Bern, 14. Mai. In der Sitzung des Oberhauses vom 11. Mai wurde der Regierung von Lord Bessford und Lord Keats der Mangel an Zusammenarbeit zwischen den einzelnen, die Schiffahrt beaufschlagenden Behörden vorgeworfen. Lord Bessford erwähnte beiläufig, selbst wenn man die Hilfe Amerikas einrede, wäre es unmöglich, fremde Schiffe bauen zu können, um die Mächte in der britischen Handelsmarine vor Oktober auszurüsten. Er empfahl die Tauchbootfahrer durch Torpedobombardement und Tag und Nacht fortgesetztes Luftbombardement auf Besatzung zu beschränken. Lord Keats wies auf die Verletzung der „Notaura“ hin, die mit hunderttausend geschlachteten Dänen aus Neuseeland kommend in Plymouth verladen wurde und zur Abholung nach einem anderen Hafen berordert wurde. Auf der Fahrt dorthin wurde sie im Vermischkanal am 22. März torpediert. Keats sagte, daß das Schiff bei der Weiterfahrt nicht geteilt und der Kapitän nicht getötet wurde, da an der fraglichen Stelle innerhalb der letzten 24 Stunden vier andere Schiffe versenkt worden waren. Man betonte, solche dem Lande den Verlust großer Mengen Lebensmittel folgende Nachlässigkeit müsse auf das Volk, dem man summe, jede Brotkrume zu sparen, einen schrecklichen Eindruck machen.

Amerika gegen Deutschland.

Wilson's Heeresverfärkung.

Washington, 14. Mai. (Newer.) Die Vergrößerung des stehenden Heeres auf Kriegsziffer ist vom Präsidenten Wilson für die Zeit, in der das Kriegsgesetz noch in der Schwere

ist, genehmigt worden. Die Errichtung neuer Regimenter beginnt morgen. Etwa 85 000 von den für das stehende Heer erforderlichen 183 000 Mann sind bereits als Rekruten eingestellt.

Katales u. Provinzielles.

Zobrau D. S., den 18. Mai 1917.

§ (Höhere Knabenschule.) Herr Oberlehrer Janocha, der Leiter der Anstalt, welcher bald nach Kriegsbeginn zum Heeresdienst einberufen wurde und gegenwärtig als Leutnant der Reserve im Felde steht, hat sein Amt bei der hiesigen städtischen höheren Knabenschule zum 1. Juli er. gekündigt. Der Magistrat hat daraufhin Schritte unternommen, um die äußerst tüchtige Kraft unserer Anstalt zu erhalten, leider sind die gepflogenen Verhandlungen mit Herrn Janocha endgültig gescheitert. Wie wir annehmen, will derselbe wiederum in den Staatsdienst übertreten. — Der Weggang des Herrn Oberlehrer Janocha von hier dürfte allseits mit großem Bedauern aufgenommen werden. Ein äußerst begabter Pädagoge, hat er die Anstalt nach ihrer Gründung im Jahre 1912 bald zu großem Ansehen und hoher Blüte gebracht. In gesellschaftlichem Verkehr von großer Lebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit, erwarb er sich die Zuneigung der Bürgerschaft in hohem Maße. Eine Anzahl von Vereinen verlieren in ihm ein reges Mitglied; u. a. ist er Vorsitzender der Ortsgruppe des Flottenvereins und stellvertretender Vorsitzender des Männer-Gesangsvereins.

§ (Das Eisenerz Kreuz) erwarb sich bei den schweren Kämpfen im Westen (bei Arras) der Bionier Konrad Hadravsek, ein Sohn des Eisenerzmeisters Anton Hadravsek von hier, welcher letzterer ebenfalls im Felde steht.

• (Deutschlands Versorgung mit Brotgetreide.) Die in den letzten Wochen vorgenommene Nachprüfung der Getreidebestände hat, wie der Staatskommissar Dr. Michaelis einem neutralen Berichterstatter mitgeteilt hat, die erwartete Feststellung gebracht, daß das bei der Aufnahme vom 15. Februar gemessene Getreide heute den wirklichen Vorräten zurückgeblieben war. Die Nachprüfung hat ergeben, daß wir noch direkt bis zur neuen Ernte durchkommen, um so wahr, da wir bis zum 15. Juli ungefähr 250 000 Tonnenn Brottricht aus Rumänien zu erwarten haben. Für die kommende Ernte werden militärische Anstaltskräfte in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Auch bezüglich des Düngers erweisen die bisherige begünstigten Verhältnisse durch die immer mehr sich ausbreitende Anwendung von Thomasmehl als Ersatz für Superphosphat befriedigend.

(Der Landmann hat jetzt das Wort!) Landwirte! Getreideablieferung ist jetzt höchste Ehrenpflicht! Das deutsche Volk braucht Euch und Euer Korn, das den Sieg erst vollendet! Nichts darf Euch abhalten, schnell, reichlich und trotz Behälz zu liefern!

• (Vereinfachung der preussischen Staatsverwaltung.) Die mit der Vereinfachung der inneren staatlichen Verwaltung in Preußen in Aussicht stehende Zusammenlegung einzelner Regierungsbezirke wird sich voraussichtlich außer auf Pommern auch auf Hannover und Westfalen erstrecken. In diesen Provinzen dürfte der eine oder andere Regierungssitz infolge der Einschränkung des Aufgabenkreises der Bezirksbehörden verlegt werden. Im Herbst d. Js. wird der preussische Landtag mit einer Reihe von Vorlagen befaßt werden, welche sich auf Vereinfachung und Verbilligung der Staats- und Justizverwaltung und die Einschränkung des Umfangs der Behördenhöflichkeit erstrecken.

• (Preise für Saatkartoffeln.) Es sind Zweifel darüber entstanden, bis zu welchem Termin für Saatkartoffeln die Ueberdeckung der für Speisekartoffeln geltenden Höchstpreise gestattet ist. Zur Aufklärung wird deshalb bemerkt, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 16. November 1916 die Saatkartoffeln nur bis zum 15. Mai 1917 Höchstpreisfrei sind. Vom 16. Mai 1917 ab gilt mithin auch für Saatkartoffeln der allgemeine Höchstpreis für Speisekartoffeln.

• (Lopinaubur nur zu Ernährungszwecken.) Durch eine Verordnung des Bundesrats ist die Verarbeitung von Lopinaubur auf Branntwein bis auf weiteres verboten, um die Wurzelknollen der Lopinauburpflanze für die Ernährung zu sichern. Die Verordnung tritt am 18. Mai 1917 in Kraft.

• (Die Erfassung der Getreideernte in den früherernten Gebieten.) Da wir in diesem Jahre, nicht wie in den bisherigen Kriegsjahren, mit genügenden Reserven in das neue Kriegsjahr hineingehen können, müssen umfassende Vorbereitungen zur sofortigen Ausbarmachung der Ernte, vor allem der Getreideernte, getroffen und auf das sorgsamste durchgeführt

werden. Zunächst werden durch phänologische, d. h. Wachstumsbeobachtung diejenigen Gebiete festgestellt werden, in denen die Ernte voraussichtlich am frühesten schneitrettig sein wird. Zur Anstellung dieser Beobachtung werden als berufene Organe die Landwirtschaftskammern und die Kreiswirtschaftsstellen herangezogen werden. Nach Feststellung dieser Daten wird es darauf ankommen, in den in Betracht kommenden Gebieten die nötige Anzahl von Dreifachmaschinen, Arbeits- und Gehilfenkräften, sowie ausreichende Kohlenmengen bereitzustellen. Die Durchführung der Frühländerei wird, da die Landwirtschaft in der in Betracht kommenden Zeit mit anderen Arbeiten überlastet ist, in vielen Fällen nicht den Landwirten direkt aufgebürdet werden können, sondern wird durch besondere, hierfür bereitgestellte Arbeitskräfte durchgeführt werden müssen. Bei der Reichsgetreidekasse ist eine besondere Abteilung für die Durchführung der Frühländerei gebildet worden; es ist ihre Aufgabe, dafür zu sorgen, daß nicht nur die rechtzeitige Versorgung der Bevölkerung mit Brotgetreide gesichert ist, sondern daß auch die durch den Frühländerei hervorgerufene Belastung der betroffenen Landwirte so weit als möglich geringe sein wird.

• (Zur Kostlage des Zeitungsgewerbes.) Nachdem bereits seit Kriegsbeginn wiederholt Male eine beträchtliche Verteuerung des Druckpapiers erfolgt ist, bereitet sich heute eine neue bedeutende Preiserhöhung für das deutsche Zeitungsgewerbe vor: Das Druckpapier soll, noch ehe dieser Monat zu Ende geht, abermals im Preise gesteigert werden und zwar handelt es sich diesmal um eine so beträchtliche Steigerung, daß das Wettbewerbende mancher Blätter nahezu in Frage gestellt wird. Daraus resultiert die Verteuerung aller übrigen Rohmaterialien, Schriften, Farben usw. und die Steigerung der Betriebskosten, Böden, Feuerungsanlagen, Expeditionsaufwendungen usw. lebhaften Fortgang, sobald es ausmacht auch für die deutschen Zeitungserleger zur unabweisbaren Notwendigkeit wird, gleich allen übrigen Gewerben und Berufen, einen Ausgleich der ganz ungewöhnlichen Verhältnisse anzustreben. In dieser Richtung haben die ober-schlesischen Zeitungserleger am vergangenen Sonnabend den ersten vorbereitenden Schritt unternommen, indem sie in einer zu Ratowitz abgehaltenen Sitzung den Verein ober-schlesischer Zeitungserleger wieder auslebten. Die anwesenden Erleger erklärten in stichtiger Würdigung der Zwangslage einstimmig ihren Beitritt, sobald ausweicht das gesamte ober-schlesische Zeitungsgewerbe in dieser Interessensvertretung organisiert ist. In der Sitzung wurde nach gründlicher Aussprache der Plan für ein gemeinschaftliches Vorgehen gegen die wirtschaftlichen Schäden der Kriegszeit festgelegt.

• (Ausfuhrverbot für Portgeld.) Die Ausfuhr von Portgeld aus dem Reichsgebiet ist verboten. Dieses Verbot ist zufolge des Kriegsmittelstellen Erlasses vom 10. Mai cr. der Tzupp. bekannt zu geben. Von dem Verbot ist ausgenommen die Mitnahme von Silber, Kupfer, Eisen- und Aluminiummünzen bis zum Betrage von insgesamt 2 Mark für eine Person.

• (Wie es im Geschäftsleben zugeht.) „Sagte Sie mal, mein lieber Herr Schulz, warum sind eigentlich die Waren in Ihrem Geschäft teurer geworden. Es herrscht kein Mangel an Waren in Ihrem Fach, die Verbilligung ist nicht teuer, die Preise für die Rohstoffe sind die gleichen geblieben, und doch gehen von Woche zu Woche die Preise in die Höhe.“ — „Ja was meinen Sie wohl, was wir jetzt für Arbeit im Geschäft haben! Dafür müssen wir uns doch auch bezahlen machen.“ — „Was für Arbeit denn?“ — „Ja jede Woche, wenn die Preise erhöht werden, das ganze Warenlager umschreiben, überall neue Etiketten anmachen! Das erfordert doch Zeit und Mühe, die doch nicht umsonst fließt!“

• (Unverhoffter Besuch.) Frau Dr. F. in Glowitz, deren Gemann eingezogen ist, hält sich zuweilen bei Verwandten auf, erscheint aber hin und wieder einmal in ihrer Wohnung, um die Ruhe zu läuten, die Blumen zu begießen usw. Am 31. Januar d. Js. fiel es ihr auf, daß die Getreide offen stand. Als sie die Wohnung betrat, fand sie alles durcheinander. Der Wirt des Gemannes lag in einem Borsraum, während im Arbeitszimmer sämtliche Vorküffe erbrochen waren. Sie schloß die Verdracht, verließ die Wohnung und holte den Veranreichtesten S. herbei. Beide durchsuchten die Wohnräume. In der Ecke eines Zimmers tauchte eine elegant gekleidete „Dame“ auf. Sofort wurde ein Polizeibeamter geholt, der die „Dame“ in Empfang nahm und feststellte, daß die „Dame“ der Schloffer Alois Stowronski war. Dieser hatte in der Wohnung eine Woche lang gehaust, sich dort an den vorhandenen Speisen und Getränken gütlich getan und war eben im Begriff zu verschwinden. Jetzt hatte sich S. wegen schwerer Diebstahls vor der Glöwitzer Strafkammer zu verantworten. Mit Rücksicht auf sein erumtägiges

Schändlich wurde er zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

(Hinrichtung.) Freitag früh wurde im Gerichtsgefängnis **Saalefeld** der Drahtsechler **Ramisch**, der in Soblos bei Comburg seine aus drei Personen bestehende Dienstherrschaft ermordet hat, hingerichtet.

Kielbas, 17. Mai. Das Frh der biomontenen **Doehrit** ferteten in körperlicher und geistiger Mäßigkeit der **Reiner Nathan Dazinger** mit seiner Ehefrau.

Kattowitz, 17. Mai. Die oberösterreichische Eisenindustrie **A. S.** hat von dem künftigen östlichen Generalvikaratsamte in Breslau eine an der **Schaffner Kattowitz-Rödelshütte** gelegene, an das Stahlwerk der **Ballbochütte** in **Domb** sich anschließende Grundfläche von rund 20 Hektar auf einen Zeitraum von 30 Jahren gepachtet. Die Pächterverwaltung löst nunmehr diese Fläche plantieren, die an der **Rosa** sich anschließende **Cumpleberung** mit Boden aufwällen und die ganze Fläche mit einem in Eisenbetonrohren ruhenden **bleichen Bretterweg** umgeben. Demnach werden auf der Fläche **Erweiterungsarbeiten** für die Betriebsanlage der **Ballbochütte** in Angriff genommen.

Kattowitz, 26. Mai. In **Bowoditz** wurde am Dienstag die **Grubenarbeiterin Klabs** mit eingelagertem **Schädel** in ihrem Stalle tot aufgefunden. Die Frau wohnte in einem auf der **Seebühne** gelegenen Hause in unmittelbarer Nähe des **Kranführers Frank**. Zwischen dem **Kocher** gab es oft Streit. Im Verlaufe eines solchen äherte Frank, es werde etwas passieren. Er ließ der Frau in den Stall nach, ergreif die **Art** und schlug ihr die **Schädeldecke** ein. Der Mörder ist **schuldig** geworden. Man nimmt an, daß er **Selbstmord** begangen hat.

Schweidnitz, 15. Mai. Dem jüngsten Sohne des **Major** **Frhr. von Rühlholsen**, **Vizeleutnant Osthar Frhr. von Rühlholsen**, wurde der **Orden Pour le mérite** verliehen.

Ohlau, 16. Mai. Einen **Hektar** von 27 **Arden** **Gewicht** hat der **Privatier Kästel** in der **Ohle** gefangen. Es machte **Mühe**, den fast einen **Meter** langen **Fisch** zu bergen.

Standesamts-Nachrichten von Sohrau.

Sterbefälle.

Am 22. August 1914 der **Kellerbist** **Borbier Hermann Gralla**, 27 Jahre alt (gestorben im **Westen**); am 14. Mai 1917 **Frau Pauline Konecny**, geb. **Kraugel**, 61 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sohrau O.S.

Sonntag den 20. Mai, vormittags 1/2 10 Uhr: **Deutscher Gottesdienst.**

Bedarf der Heeresverwaltung an Hafer.

Die Heeresverwaltung hat noch sehr dringenden Bedarf an Hafer. Alle Landwirte werden um **schleunige** Ablieferung ihrer irgend erheblichen **Vorräte** an Hafer und **Mengform** an das nächste **Proviantamt** oder an den **Kommunalverband** für die Heeresverwaltung dringend ersucht. **Ausfuhr** durch **Gepanne** erwünscht, wofür **erparter** **Eisenbahnfracht** und **Abrollkosten** vergütet werden.

Anordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den **Belagerungszustand** vom 4. Juni 1851 (S. 57-58) **Samml. S. 451** und § 1 des Gesetzes betreffend **Abänderung** dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R. 51) **Bl. S. 813** bestimmte ich:

§ 1.

Es ist verboten

1. blühende oder mit Früchten behangene **Obstbaumzweige** unbedeckt abzugeben oder abzugeben,
2. solche **Zweige** mit sich zu führen oder in den **Handel** zu bringen.

§ 2.

Zwischenhandlungen werden mit **Gefängnis** bis zu einem Jahre bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf **Haft** oder auf **Geldstrafe** bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der **Verkündung** in Kraft.

Breslau, den 11. Mai 1917.

Der stellv. Kommandierende General.
von **Ottmann**,
Generalleutnant.

Bestandmachung.

Die nächste Übung der **Wacht Feuerwehr** findet **Montag den 21. d. Mts., abends 8 Uhr** statt. Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Sohrau O.S., den 15. Mai 1915.

Der Magistrat. **Reiche.**

Bestandmachung.

Wer die, durch die **Befestigung** des **Stellv. Kommandierenden Generals** des **VI. A. K.** vom 1. März d. J. **beschlagnahmten** Gegenstände aus **Aluminium** nach dem vorgeschriebenen **Formular** beim **Kreisbauamt** in **Reich** noch nicht angemeldet hat, wird hiermit **aufgefordert**, die **Befestigungsmessung** **unmehrer bestimmt bis zum 21. Mai d. J.** zu erstaten.

Mitdevorbrück sind bei uns — **Stamm Nr. 3** — **unentgeltlich** zu haben.

Jede **Zwischenhandlung** gegen die **Mitdevorbrück** wird mit **Gefängnis** bis zu sechs Monaten oder mit **Geldstrafe** bis zu 10000 Mark bestraft; auch können **Vorräte**, die **verschwiegen** sind, im **Urteile** für dem **Staate** **verfallen** erklärt werden.
Sohrau O.S., den 16. Mai 1917.
Der Magistrat. **Reiche.**

Bestandmachung.

Am **Sonabend den 19. d. Mts.** von 8 Uhr **vormittags** an wird bei **nachden. Fleischermeistern** **Fleisch** verkauft:

Jos. Szczapanek: **Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch,**
Joh. Frischatzki: **Rind- u. Schweinefleisch,**
Paul Schymalla: **bschl.,**
Bruno Gralla: **Kalb- und Schweinefleisch,**
Anton Gralla: **bschl.,**
Marie Szczapanek: **bschl.,**
Aug. Frischatzki: **bschl.,**
Franz Gliwitski: **Schweinefleisch,**
Valentin Preis: **bschl.,**
Franz Gornik: **Rind- und Kalbfleisch,**
Carl Adamek I: **bschl.,**
Josef Adamek III: **bschl.,**
Carl Hensel: **bschl.,**
Franz Hensel: **bschl.,**
Vinzent Hensel: **bschl.,**
Wilhelm Hensel: **bschl.,**
Alex. Sollorz: **bschl.,**
Carl Adamek II: **bschl.,**
Carl Gornik: **Kalbfleisch,**

Es werden verabsolgt:

a) auf Grund der **Zulag Fleischmarkt n 250 gr** bezw. 125 gr.

b) auf Grund der **Rindfleisch Karte 100 gr** bezw. 50 gr.

Schweinefleisch darf nur auf Grund der **Zulag Fleischkarte** und zwar in einer **Menge** von **höchstens 125 gr für 1 ganze Karte** oder **60 gr für 1 halbe Karte** verabsolgt werden, die übrige **Menge** ist in **Rind- oder Kalbfleisch** zu entnehmen.

Wir **benachrichtigen** wiederholt, daß nicht die **abgetrennten** **Marken** sondern die **ganzen** **Karten** dem **betr. Fleischer** **vorgelegt** werden müssen. **Sin** **Übertragen** der **Fleischkarten** auf **andere** **Personen** (ob **gegen** **Entgelt** oder **nicht**) ist **strafbar**.

Sohrau O.S., den 18. Mai 1917.

Der Magistrat. **Reiche.**

Bestandmachung.

Die **Auszahlung** der **fälligen** **Familienunterstützungen** erfolgt **Sonabend den 19. Mai** **vormittags** von 8 bis 12 Uhr und **nachmittags** von 2 bis 4 Uhr, durch unsere **Kämmereikasse**.
Sohrau O.S., den 18. Mai 1917.
Der Magistrat. **Reiche.**

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 22. Mai 1917,

vormittags 10 Uhr

werde ich in **Sohrau O.S.** (**Versammlung** vorher im **Schindler'schen** **Gasthause**)

1 **Schimmelwallach**, 1 **Milchkuh**,
1 **Kalb**, 4 **Ferkel** und 1 **halbgebedeckten** **Kutschwagen**

öffentlich **meistbietend** gegen **Barzahlung** **versteigern**.

Sohrau O.S., den 18. Mai 1917.

Müller, **Gerihtsvollzieher.**

Am 19. Mai, **nachmittags 4 Uhr**

wird

ein Ballen Forstpflanzen

(**Räucher**) **meistbietend** **versteigert.**

Güterabfertigung Sohrau.

Dom. Kreuzdorf bei Sohrau O.S.

verpachtet **Sonntag den 20. Mai, nachmittags 4 Uhr**

die **Grasnutzung** **auf den Warschowitzer Wiesen**

meistbietend gegen **gleich** **bare** **Bezahlung**, **erst** **Eittel-Wiese**, dann an der **Wiesenschauer.**

Entlaufen ein Gänserich.

Abzugeben gegen **Belohnung** bei

Witwe Konecny, Töpferstraße.

Lichtspielhaus Sohrau

(**Schürten's Saal**)

Sonntag, den 20. Mai:

Zigeunerblut

Drama in 3 Akten mit **Asta Nielsen** in der **Hauptrolle.**

Lustige Studenten.

Kriegsbericht usw.

Für die **Jugend:**

Das Leben in den Abgründen des Meeres.

Eine Ferienkolonie.

Messterwoche usw.

Für die **Jugend** von 4—6 Uhr

Für **Erwachsene** von 6—10 Uhr

Um **gütigen** **Besuch** **bittet**

Die Leitung.

Ein Portemonnaie mit Inhalt

ist am **Mittwoch** am **Dinge** **hier** **selbst** **gefunden** worden. Der **Besitzer** **wolle** **sich** **dasselbe** **gegen** **Erstattung** **der** **Kosten** **abholen** **im**

Vereinslazarett Sohrau

beim **Gezeiten** **Piontek.**

Verloren

wurde am **Mittwoch** eine **Brieftasche**, **enthaltend** **Bezugskleider** **und** **etwas** **Geld**. Der **ehrliebe** **Finder** **wird** **gebeten**, **dieselbe** **gegen** **Belohnung** **abzugeben** **bei**

Josef Bimler, Obervorstadt.

Wir haben den

Betrieb **unserer** **elektrischen** **Schrotmühle** **eingestellt.**

D. Schleier & Co.

Deutsche U-Boot-Taten

in **Bild** **und** **Wort** **von** **Professor** **Willy Stöwer**, **herausgegeben** **von** **der** **Reichsmarine-Stiftung.**

Es **handelt** **sich** **um** **ein** **von** **Professor** **Willy Stöwer** **geschaffenes** **Schmuckwerk**, **das** **10** **Blatt** **U-Boot-Taten-Schilderungen** **umfaßt**, **und** **das** **ausserdem**

auf **10** **Vielfarbenkunsttafeln** **die** **Heldentaten** **unserer** **U-Boot-Leute** **meisterhaft** **darstellt.**

Das **Kunstwerk** „**Deutsche U-Boot-Taten**“ **von** **Professor** **Willy Stöwer** **gehört** **in** **jede** **deutsche** **Familie.**

Preis **des** **Werkes** **M. 2.50**, **wovon** **62.5 Pfg.** **durch** **die** **Reichsmarine-Stiftung** **unseren** **tapferen** **Marinemannschaften** **zugute** **kommen.**

Vorrätig in

P. Hunold's

Buch- und Papierhandlung, Sohrau O.S.

Das **Vaterland** **braucht** **dringend** **Euer**

Gold! **Bringt** **es** **der** **Goldankauf-**

felle!